

Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erscheint Sonntags.
Abonnementspreis 1,00 Mark pro
Quartal zzgl. Beleggeb. Bestel-
lungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Berlin S. 59, Urbanstr. 63 I.

Inserate
pro viergespaltene Beilage 60 Pf.;
für Verbandsmitglieder 40 Pf.;
Stellungsangebote 40 Pf.; Verlan-
gungsinzeigen u. 20 Pf.; Privat-
anzeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 44.

Berlin, den 1. November 1914.

30. Jahrgang.

Am 24. Oktober waren **vollständig arbeitslos: 7420 Mitglieder.**
zum Militärdienst einberufen: **3489 Mitglieder.**

Unsere freiwillige Extrasteuer dient dazu, einen Teil der durch vollständige Arbeitslosigkeit entstandenen Lasten der einzelnen auf die Gesamtheit zu übernehmen!

Je größer das Erträgnis der freiwilligen Leistungen, desto wirksamer die Hilfe!

Jeder Kollege und jede Kollegin ist berufen, ein Scherflein dazu beizusteuern!

Dem freiwilligen Opfer ist keine Grenze gezogen! Gebe darum jeder nach seinem Können!

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Alle zum Seeresdienst verpflichteten Mitglieder machen wir zur Wahrung ihrer Mitgliedsrechte auf den § 11 unseres Verbandsstatuts aufmerksam, wonach An- und Abmeldungen zum Eintritt ins Meer bezw. von der Entlassung aus dem Meer innerhalb 14 Tagen durch Abgabe bezw. Einfordern ihres Mitgliedsbuches oder ihrer Mitgliedskarte beim Verbandsvorstand zu bewirken sind.

2. Die Hinterbliebenenunterstützung für die Angehörigen der im Kriege gefallenen Mitglieder wird nach Einfindung der amtlichen Beglaubigung der zuständigen Zivil- oder Militärbehörden über den eingetretenen Tod der betreffenden Mitglieder an den Verbandsvorstand und nach Genehmigung durch diesen durch die Gau- bezw. Ortsverwaltungen ausgezahlt.

An die Angehörigen von Vermissten kann die Unterstützung erst nach Beendigung des Krieges oder erst dann ausgezahlt werden, wenn unzweifelhaft der Tod solcher Vermissten angenommen werden muß.

3. Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß trotz unserer sehr dringenden Mahnung, die Abrechnungen des 3. Quartals sofort nach Quartalschluß fertigzustellen und an uns einzusenden, 67 Zahlstellen und Gane noch nicht abgerechnet haben. Wir ersuchen die Revisoren der in Betracht kommenden Zahlstellen und Gane, sofort sich darum zu bemühen, daß ihnen die Abrechnung zur Revision unterbreitet wird und daß sie umgehend an uns abgehandelt wird.

4. Die Verzeichnisse für die statistische Aufnahme über den Stand der Arbeitslosigkeit und den Umfang des Verfürgtarbeitens am 31. Oktober (rote Karten) sind Anfang der abgelaufenen Woche an die Staffierer der Gane und Zahlstellen versandt worden. Sollte die Sendung irgendwo nicht eingetroffen sein, bitten wir um entsprechende Mitteilung.

Die roten Karten bitten wir sorgfältig auszufüllen und eine davon möglichst schnell, spätestens aber bis zum 5. November, an uns ein-

zusenden. Wegen alles Näheren über die Aufnahme verweisen wir auf unsere Bekanntmachung in Nr. 43 der „Buchbinder-Zeitung“.
Der Verbandsvorstand.

Der Einfluß des Krieges auf unleren Beruf.

Einen weiteren Rückgang der Zahl unserer vollständig Arbeitslosen brachte die Woche vom 13. bis 24. Oktober. Unsere Erhebung vom 17. Oktober ergab einen Arbeitslosenstand von 8082, die Aufnahme vom 24. Oktober einen Stand von 7420. Der Rückgang beträgt 662 Personen. Gegenüber dem höchsten Stand vom 29. August ist ein Rückgang der Arbeitslosenziffer von 4498 festzustellen. Es scheint, als wenn auch weiterhin die Besserung der Arbeitslosigkeit vorhalten wollte, denn es wird uns aus den verschiedensten Orten gemeldet, daß eine Besserung der Beschäftigung zu bemerken sei. Im Interesse unserer Mitglieder ist dies sehr zu begrüßen. — In dieser Stelle verweisen wir unsere Verwaltungen nochmals auf die erweiterte Erhebung über die Arbeitslosigkeit in unserem Beruf, die mit dem Ende der laufenden Woche abgeschlossen sein muß. Eine reifliche Verantwortung der gestellten Fragen ist recht notwendig, damit wir auch einen Einblick erhalten in den Umfang der verkürzten Arbeitszeit, mit dem unsere Mitglieder rechnen müssen. Diese für uns wichtige Feststellung muß so lückenlos wie nur irgend möglich werden.

Die Beschäftigung in den reinen Buchbindereien ist zum größten Teil abhängig von dem Unternehmungsgeist unserer Verleger. Wenn diese sich scheuen, angesichts der Kriegslage mit Neuerscheinungen auf den Markt zu kommen, dann wird auch weiterhin in allen den Betrieben, die in erster Linie Verlagsarbeiten herstellen, Grabesruhe herrschen und die Beschäftigungsgelassenheit unserer Kollegenschaft — wie überhaupt der graphischen Berufe — nach wie vor äußerst gering bleiben. Denn der Aufträge, die von Privatkunden erteilt werden, können es nach Lage der Sache nicht allzu reichliche sein. Da ist es überaus interessant, zu sehen, wie von sachverständiger Seite uns die Situation geschildert wird. In einem Artikel: „Der Buchhandel im Kriege“ in der „Papier-Zeitung“ wird u. a. hierzu gesagt:

„Der deutsche Buchhandel ist durch den plötzlichen Ausbruch des Weltkrieges in schwere wirtschaftliche Bedrängnis geraten, die er nur überwinden kann, wenn Verleger, Sortimenter und Kommissionäre sich in ihren wechselseitigen Beziehungen weitgehend unterstützen. . . . Der Verleger ist zurzeit mit der Herstellung seiner Weihnachtseingekaufte beschäftigt. Wenn auch seine Abrechnung mit Papierhändlern, Buchdruckern und Buchbindern oft erst zur Ostermesse erfolgt, so wird er sich doch schon jetzt entscheiden müssen, ob er neue Werke, deren Herstellung mit großen Kosten verknüpft ist, erscheinen lassen soll. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß Bücher zu Geschenkzwecken, vor allem die in den letzten Jahren das deutsche Land überschwemmenden Luxusausgaben, in diesem Jahre keinen großen Absatz finden werden. Auch der Verleger von wissenschaftlichen Werken wird seine Neuhaltungen auf das notwendige beschränken, da von seinen hauptsächlichsten Abnehmern zahlreiche im Felde stehen. Ferner scheiden die Gelehrten und Bibliothekaren der mit uns im Kriege liegenden Staaten als Käufer aus. Weniger betroffen vom Kriege werden die Verleger von Schulbüchern, und gute Geschäfte können Verleger von Karten, Sprachführern und Kriegsbüchern machen. Die zahlreichen in Deutschland erscheinenden Zeitschriften haben den Umfang ihrer Hefte stark eingeschränkt. Wenn auch die Abnahme der Bezüge nicht allzu groß zu sein scheint, so erleidet durch den Ausfall und die Abbestellung von Anzeigen der Gewinn beträchtlichen Abbruch. Inhaltlich passen sich die Fach- und Unterhaltungszeitschriften den Ereignissen an und suchen dadurch ihre Leser zu fesseln. Da die Herausgeber der umfangreichen Weihnachtskataloge einen Teil ihrer Unkosten durch Anzeigen decken, wird man mit Sicherheit darauf rechnen können, daß die uns lieb gewordenen geschmackvoll ausgestatteten Verleger für die Weihnachtseinkäufe dieses Jahr wenigstens teilweise ausbleiben. Das Nichterscheinen dieser Kataloge würde den Sortimentsbuchhändler eines seiner wichtigsten Propagandamittel für das Weihnachtsgeschäft, das den Segen der anstrengenden Arbeit eines ganzen Jahres bringen soll, berauben. . . . Obgleich die Geschenkliteratur geringeren Absatz als früher finden wird, besteht dennoch für den Buchhändler die Möglichkeit, durch den Verkauf von Büchern anderer

Gattung sein Geschäft zu heben. Im Schaufenster der Buchhändler prangen jetzt vorwiegend Kriegskarten, Abbildungen vom Kriegsschauplatz, Bücher und Bilder kriegerischen Inhalts. Ebenio ist das Innere des Ladens umgestaltet. An Stelle von Romanen und leichtem Unterhaltungsstoff findet man Geschichtswerke, Kriegserinnerungen, Jugendchriften vaterländischen Inhalts, Sprachführer, Anleitungen zur Heilung und Pflege Verwundeter. Mancher, der sonst selten zu einem Buche griff, kauft ein Buch, welches ihm zum Verständnis des großen Krieges verhilft, falls ihm dieses in richtiger Art vor Augen geführt wird. Dem tragen die großen Vorratimente in Leipzig Rechnung, indem sie Verzeichnisse über Kriegsliteratur herausgeben, die von den Sortimentern zu Tausenden unter das Publikum verteilt werden sollen.

Diese von sachmännlicher Seite gemachten Ausführungen zeigen also ebenfalls, daß es im graphischen Gewerbe wirklich nicht gar so trostlos auszu-sehen brauche, wenn nur unsere Verleger einige Unternehmungslust zeigen wollten. Wichtig ist ja, daß der Absatz unter der großen Käufermasse zu einem Teile ausbleiben würde, da dieser die Mittel durch den Krieg und die Kriegswirkungen abgeschnitten sind. Hierunter fällt aber immer nur die Arbeiterschaft und ein kleinerer Teil der bürgerlichen Kreise, während für das Großteil derselben und für die ganze Gruppe der Bestmitten jeder Grund zum Nichtaufhören fortfällt. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß diese bei geiegener Ausstattung der Neuerscheinungen aus mancherlei Gründen ein größeres Käuferpublikum darstellen werden, als in ruhigen Zeiten. Die Aufforderungen, an die Kriegsteilnehmer zur Verstärkung und Erholung inhaltlich wertvolle Bücher ins Feld zu senden oder zur Erweiterung der Verwundeten Lazarettbibliotheken zusammenzustellen, werden neben dem eigenen Bedürfnis die Nachfrage nach den Erzeugnissen unseres Berufes dann eine annehmbare sein lassen, wenn alle diese Bestrebungen durch eine geeignete Propaganda der Angehörigen der graphischen Berufe nachhaltig gefördert werden. Irge-nwelche Bedenken können hiergegen nicht einge-wendet werden, und so würden wir es freudigst begrüßen, wenn die Beteiligten — nicht nur die Unter-nehmer, sondern auch die Arbeiter — gemein-sam und mit allem Nachdruck in dieser Richtung arbeiten würden. Und dann ist es ja gar nicht notwendig, daß man nur nach Absatzmöglichkeit im Inland Ausschau hält. Man sollte sich in ernst-hafter Weise als festher auch bemühen, Trans-portwege nach dem neutralen Ausland ausfindig zu machen, eine Sache, die in ganz außerordentlichem Maße zur Belebung des Arbeitsmarktes und des Ab-satzes beitragen müßte. Allerdings, immer und immer wieder ist dazu eine erhebliche Menge Unternehmungsgelbst notwendig. Solange dieser fehlt, wird in keiner Weise Besserung ein-treten. Man unterstütst nur die Kaufkraft, wenn in pessimistischer Stimmung von allem Ange-bot abgesehen wird.

Daß vom Buchhandel aus eine ganze Anzahl bereits erstellter Aufträge beim Kriegsausbruch zu-rückgezogen worden sind, das geht aus dem nach-stehenden Schreiben des Verbandes Deutscher Buch-bindermeister an den deutschen Verlagsbuchhandel deutlich genug hervor. Das Schreiben, dem wir umfangreiche Beachtung wünschen, sagt:

An den deutschen Verlagsbuchhandel

Wir wenden uns heute mit der dringenden Bitte an unsere verehrten Auftraggeber aus dem Verlags-buchhandel, wenigstens die früher aufgegebenen, dann aber infolge des Kriegsausbruchs rückgängig gemachten Aufträge möglichst sofort noch zur Ausführung bringen zu lassen, um es uns zu ermöglichen, die Reste unseres noch in den Werkstätten befindlichen Personals zu beschäftigen.

Hunderttausende deutscher Arbeiter stehen gegen den Feind ins Feld mit derselben Begeisterung, mit denselben Willen, alles dem Vaterlande zu opfern, wie die Angehörigen anderer Stände, und es ist deshalb wohl Ehrenpflicht jedes einzelnen, der dazu in der Lage ist, nach Möglichkeit dazu beizutragen, dem Werkstättenarbeiter wenigstens noch einigen Verdienst zu schaffen, damit er wirtschaftlich nicht völlig Schiffbruch erleide. Für neue Aufträge wären wir natürlich beson-ders dankbar, auch für die Resten. Wir sind sich-er, daß eine Reihe von Firmen des

Verlagsbuchhandels auch jetzt Binde-aufträge erteilen könnte, ohne allzu großes Risiko zu laufen.

Wir selbst haben der Arbeiterschaft gegenüber die größten Opfer gebracht und sind bereit, weitere zu bringen, obwohl uns durch den Krieg ganz außerordent-liche Schwierigkeiten entstanden sind.

Eingegangene Zahlungsverpflichtungen laufen weiter, während Zahlungseingänge zur Selbstenbe- worden sind. Wir richten deshalb an unsere verehrten Auftraggeber die weitere Bitte, uns durch pünktliche Zahlung entgegenzukommen oder die im Buchhandel üblichen langen Ziele freiwillig abzukürzen.

In der Hoffnung, daß unsere Bitten recht weit-gehende Berücksichtigung finden, zeichnen wir

Mit größter Hochachtung
Verband Deutscher Buchbindermeister
Hübel, 1. Vorsitzender.

Verlin kann wiederum von einem Rückgang der Arbeitslosenziffer berichten. Am 15. Oktober waren als arbeitslos gemeldet 756 Kollegen und 1370 Kol- leginnen. Am 21. Oktober waren es nur noch 701 Kollegen und 1284 Kolleginnen. Der Rückgang beträgt hier 55, dort 86 Personen. Am 17. Oktober stand die Arbeitslosenziffer mit 686 Kollegen und 1257 Kolleginnen seit Ausbruch des Krieges an tiefter Stelle. Die neuerliche Steigerung mit be- sonderer Verfolgung anzusehen liegt zunächst kein Grund vor, in ihr kommt nur das in den jetzigen Zeiten erklärliche Auf und Ab der Arbeitsgelegenheit zum Ausdruck. Wir hoffen, für die laufende Woche wiederum von einem Rückgang der Arbeitslosen- ziffer berichten zu können.

In Bielefeld hat sich auf die Anregung der freien graphischen Verbände hin ein Ausschuß, be- stehend aus Unternehmern und Arbeitern, gebildet, dessen Aufgabe es sein soll, für möglichst viel Ar- beitsgelegenheit zu sorgen. Durch Penugung der Tagespresse und durch Zirkulare an die Geschäfts- leute soll dies erreicht werden. Öffentlich erfüllt diese Neuerrichtung ihren Zweck, die Arbeitslosig- keit in den Bielefelder graphischen Berufen etwas zu beheben.

In Falkenstein ist eine Besserung der Lage noch nicht eingetreten. Unsere Kollegen aus der Karton- nagenbranche sind vielmehr jetzt zur Abreise ge- zungen. Die Betriebe sind meistens geschlossen, da nur verschwindend wenig und dann auch nur ganz kleine Aufträge eingehen, die von den Unter- nehmern mit Hilfe ihrer Familienangehörigen selbst fertiggestellt werden. Kein einziger Kollege ist in den Betrieben beschäftigt.

Im Gau 5 hat die Arbeitslosigkeit von Woche zu Woche zugenommen. In erster Linie wurden die Orte betroffen, die Verlagsarbeit haben, so Oster- wiedz, Burg und Witteberg. Doch auch die Kartonnagen- und Papierwarenfabriken haben zum Teil ganz geschlossen oder den Betrieb be- deutend eingeschränkt. Jetzt scheint es, als wenn ein etwas besserer Geschäftsgang einsetzen wollte.

In Wlogau ist die Arbeitslosigkeit bis jetzt noch eine gute, eine Folge der Eigenschaft Wlogaus als Festungstadt. In allen Betrieben wird noch gearbeitet. In erster Linie kommt für unsere Kol- legenschaft die bekannte Großfirma Fleming in Betracht, die in den ersten Kriegswochen durch ihre Kriegslinienbruderei reichliche Arbeit zu bewältigen hatte. Dies hat zwar jetzt nachgelassen, doch brängt die Erledigung anderer Arbeiten, so daß das weib- liche Personal der Buchbinderei gegenüber dem sonstigen Stand verdreifacht werden mußte. In der ersten Zeit mußten bedenklich viel Ueberstunden ge- leistet werden, doch hat sich das jetzt geändert. An- scheinend rechnet die Firma sehr stark mit weiteren guten Aufträgen, denn sie läßt jetzt einen bedeuten- den Erweiterungsbau ausführen.

Aus Leipzig wird uns berichtet, daß dort der Geschäftsgang eine kleine Besserung zu zeigen be- ginnt.

In Stuttgart hat der Ausbruch des Krieges wohl auf keinen Wert — mit Ausnahme höchstens der Mapierindustrie — einen so niederdrückenden Einfluß ausgeübt als auf unsern. Sofort bei der Kriegserklärung haben verschiedene Firmen ganz ge- schlossen, andere beinahe das ganze Personal ent- lassen mit der Motivierung, die Auftraggeber hätten alle Aufträge zurückgezogen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß ein Krieg für unsern Beruf natur- gemäß Einschränkungen mit sich bringt, so glauben wir doch, daß sich manche Härte hätte vermeiden

lassen können, wenn nicht in beinahe allen beteiligten Kreisen eine allgemeine Stofflosigkeit Platz gegriffen hätte. Besonders die Montobuchbranche, die sehr viel für den Export arbeitet und der das Ab- satzgebiet naturgemäß mit Ausbruch des Krieges zum größten Teil verschlossen wurde, hatte und hat jetzt noch mit ziemlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Firma Leib, Briefordnerfabrik, hat am 7. Au- gust den Betrieb ganz geschlossen, sie läßt jedoch seit einigen Wochen wieder teilweise arbeiten. In den Geschäftsbücherfabriken wurde die Arbeitszeit zum Teil bis auf 20 Stunden in der Woche reduziert. Auch dort hat sich inzwischen der Geschäftsgang wieder gebessert. Voll und gut beschäftigt über die ganze Dauer des Krieges sind von den maßgebenden Firmen am Orte die Verlagsgesellschaft „Union“ und die Kartonnagenfabriken. In einigen dieser Firmen wird Heberzeit gearbeitet. Den höchsten Stand der Arbeitslosigkeit verzeichnete die Woche vom 22. bis 29. August mit 198 männlichen und 165 weiblichen Arbeitslosen. Diese Zahl ist bis zum 17. Oktober auf 64 männliche und 110 weibliche Arbeitslose zurückgegangen, sie hat sich inzwischen noch weiter erniedrigt. Die bestehende Stuttgarter städtische Arbeitslosenversicherung hat sich als sehr segensreich erwiesen. Das zeigt sich am besten in der Tatsache, daß allein im September an unsere Mitglieder 1160,30 Mk. Zuschuß zur Auszahlung ge- bracht werden konnten. Als Zuschuß erhalten — einerlei ob männliche oder weibliche — Ledige pro Tag 50 Pf., Verheiratete bis mit einem Kind 80 Pf., mit 2 und 3 Kindern 1 Mk. und mit 4 und mehr Kindern 1,20 Mk. Einberufen wurden bis jetzt 196 Kollegen, von denen schon 5 gefallen sind.

Aus Tilsit, unserm östlichsten Vorposten, der wie bekannt einige Wochen von den Russen besetzt war, wird uns jetzt berichtet, daß alle Betriebe nahezu stillgelegt worden sind und daß zurzeit nur noch Lehrlinge beschäftigt werden. Ja, eine Firma (die durch den Streit bekanntgewordene Druckerei v. Mauderode) ist sogar noch auf der Suche nach Lehrlingen, anscheinend ohne solche zu finden. Ein anderer Betrieb ist schon seit dem 4. August voll- ständig geschlossen, während in einem weiteren ge- genwärtig nur der Werkmeister mit einem Lehrling tätig ist. Möglich ist, daß hier einer der arbeits- losen Kollegen ein Unterkommen findet, wenn das Adreßbuch der Stadt Tilsit in Bearbeitung genom- men wird. In einem anderen Betrieb wurde bis jetzt ein Kollege beschäftigt, der jetzt zum Militär- dienst einberufen wurde. Da im gleichen Betrieb ein Lehrling seine Lehrlingzeit beendete, so ist auf die Einstellung eines Arbeitslosen an Stelle des Einberufenen kaum zu rechnen. Arbeitsgelegenheit ist in Tilsit also keine vorhanden, wenn auch der eine oder der andere Betrieb einen Gehilfen be- beschäftigen könnte. Besser würde die Sache sein, wenn unsere Olgrenze frei wäre und damit eine größere Sicherheit im Geschäftsleben einziehen würde. Unsere Tilsiter Kollegenschaft wünscht deshalb sehrnächst ein weiteres Zurückdrängen der Russen, damit diese Voraussetzung zur Hebung des wirt- schaftlichen Lebens eintritt.

Aus unserem Beruf.

Kriegsmaßnahmen einzelner Unternehmer.

Auf Anregung der Ortskrankenkasse in Stutt- gart haben beinahe alle Unternehmer die ins Feld gerückten verheirateten Arbeiter bei der Orts- krankenkasse weiterversichert — in den meisten Fällen in einer niedrigen Lohnklasse —, um dadurch den Familien im Krankheitsfalle freien Arzt und freie Heilmittel zu sichern. Ausgeschlossen haben sich unseres Wissens die Firmen Jofe bei Monte, Kartonnagenfabrik und Louis Leib, Briefordner- fabrik. Folgende Betriebe haben sich in der ange- führten Weise der Familien ihrer einberufenen Arbeiter angenommen:

Die Firma „Union“ hat allen verheirateten Stundenarbeitern, die mitten in der Woche ein- rückten, die betreffende Woche voll bezahlt und eine ganze Woche extra. Die Akkordarbeiter erhielten 20 Mk. Außerdem erhalten die Frauen der Ein- gerückten jede Woche 5 Mk. und für jedes Kind 1,25 Mk. Familienunterstützung. — Die Firma Emil Wandel zählt den Familien der Arbeiter monat- lich 30 Mk. bis zur Beendigung des Krieges, außer- dem den Einberufenen jede Woche eine Liebes-

gabensendung. — Die Firma Carl Lauser zahlt den Frauen der Einberufenen wöchentlich 2,50 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. — Die Firma Greiner u. Pfeiffer zahlt den Frauen der Einberufenen pro Tag 1 Mk. und für jedes Kind 25 Pf. — Die Firma Stähle u. Friedel zahlt den Familien der Ausmarschirten wöchentlich 7 Mk. Außerdem erhält jeder Einrückende 10 Mk. — Die „Deutsche Verlagsanstalt“ gewährt den Frauen der Einberufenen wöchentlich 7,50 Mk., außerdem für jedes Kind wöchentlich 1,50 Mk. — Die Firma A. F. Schreiber in Eglingen gewährt den Frauen der Einberufenen wöchentlich 10 Mk. — Die Firma Hofe del Monte gewährt den Frauen der Einberufenen wöchentlich 3,50 Mk., außerdem für jedes Kind wöchentlich 1,20 Mk. ab 15. September. — Verschiedene nicht genannte Firmen haben ihre einberufenen Arbeiter durch ein Geldegehen erfreut. Außerdem jenden eine Reihe Firmen an die im Felde stehenden Arbeiter Liebesgaben.

Auszeichnungen

Infolge tapferen Verhaltens vor dem Feinde haben bereits drei unserer Kollegen erhalten. Als erster wurde uns der Kollege Hermann Schulz-Kühbed gemeldet, der sich in der Schlacht bei Ribecourt in Frankreich am 4. Oktober das eiserne Kreuz erwarb. Kollege Schulz ist seit dem 28. Mai 1913 Mitglied unseres Verbandes. — Ferner hat sich in den Kämpfen in Belgien Kollege Karl Weinmann-Erlangen das eiserne Kreuz geholt. Kollege Weinmann ist seit dem 14. Mai 1898 unser Verbandsmitglied. — Auch Kollege Sulzbach-Leipzig erhielt das eiserne Kreuz. Bei welcher Gelegenheit dies geschah, ist uns nicht bekannt geworden. Kollege Sulzbach ist seit dem 11. April 1908 Mitglied unseres Verbandes. — Die gleiche Auszeichnung wurde dem Genossen P. Klantert-Afcherleben. Genosse Klantert ist zwar nicht Mitglied unseres Verbandes, er hat sich jedoch in schwerer Zeit unserer Bahnhofs-Afcherleben angenommen, als diese nach dem Streik in den dortigen Papierwarenfabriken ohne Kassierer war. —

Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig

wurde am 18. Oktober mit einer Feier geschlossen. Der Präsident der Ausstellung, Geheimrat Dr. Volkmann, betonte in seiner Schlußrede, daß vieles von dem, was die Weltkulturausstellung erstrebt habe, verwirklicht worden sei und als unerlöschbarer Besitz der Allgemeinheit angehöre, wenn auch der Krieg ausgebrochen sei. Für die neutralen Staaten sprach der Kommissar der Niederlande. Er dankte für die Unterstützung, die er und seine Kollegen aus den neutralen Staaten in Leipzig gefunden hätten. Namens der königlichen Staatsregierung erklärte der Staatskommissar der Ausstellung, Kreishauptmann v. Burgsdorf, die Ausstellung für geschlossen.

Die Ausstellung ist von insgesamt 2331305 Personen besucht worden. Berücksichtigt man die Kriegslage, die gerade zu einer Zeit hereinbrach, als die Kriegzeit begann und der harte Fremdenbesuch einsetzte, so ist der Besuch außerordentlich gut zu nennen, um so mehr, als auch eine große Reihe bedeutender Kongresse, die in den Monaten August, September und Oktober stattfinden sollten, infolge des Krieges abgesagt wurde.

Die Kriegsausstellung der Bugra.

x. Im Akademischen Viertel der Ausstellung war eine Sonderausstellung untergebracht, die Kriegsausstellung, für die das Kgl. Sächsische Armeemuseum und das Kgl. Sächsische Arsenal bereitwillig Gegenstände zur Verfügung gestellt hatten.

Was das große Publikum am meisten interessiert, Uniformen und Ausrüstung unserer Feinde, war im Hintergrund des Saales auf einem erhöhten Podium ausgestellt, von Geschossen, Gewehren, Schrapnells und Fahnen umgeben; in der Mitte stand eine Nachbildung des 42-Zentimeter-Geschosses, das für unsere Gegner eine so unliebsame Leberausgang war. Die Waffen, mit denen England, Frankreich und Rußland in Ermangelung anderer Erfolge kämpften, Lüge und Uebertreibung, zeigte eine Zusammenstellung von fremdländischen Zeitungen und Zeitchriften, in denen jedesmal neben der besonders angeführten Latarennachricht die wortgetreue Uebersetzung in deutscher Sprache beigegeben war.

Unter den ausgestellten deutschen Zeitungen interessiert vor allem die „Littérateur Zeitung“ aus den Tagen, da Lititz für kurze Zeit unter der russischen Gewaltherrschaft stand. Sie enthielt die Aufforderung des russischen Stabskapitän Bogdanow, alle Fahrer der unzugänglichen, unter Androhung von kriegsrechtlichen Strafen im Weigerungsfalle, die nächste Nummer der Zeitung zeigt die russische Zensur: zwei leere Spalten der ersten Seite, aus denen der Text in der letzten Minute entfernt werden mußte; die dritte Nummer der Zeitung bringt den Jubel der Lititz über das rasche Ende des Jorenregiments zum Ausdruck in dem Leitartikel: „Die Befreiung von der Russenherrschaft!“

Von jomigen Naturanschlägen, Aufrufen und Ankündigungen, die in großer Zahl ausgestellt waren, sei noch die in drei Sprachen gehaltene Proklamation des General-Feldmarschalls von der Goltz erwähnt, die er in seiner Eigenschaft als Kaiserlicher Generalgouverneur von Belgien erließ.

Eine Reihe Einzelheiten zeigte eine Sammlung von Gegenständen aus den Kämpfen in Belgien, darunter fünf alte wertvolle Miniaturgemälde vämmischer Künstler, die aus einem brennenden alten Schloss zu Pahierte (4 Kilometer von Dinant) durch einen Soldaten aus den Flammen gerettet wurden. Auch ein Notizenblatt eines französischen Militärmusikers war ausgestellt, teilweise von Pferdehufen zertritten, ferner ein von Granatplittern zerstückelter Tschako, dessen Träger unverletzt blieb.

Sehr reichhaltig war die Sammlung der Erzeugnisse der Literatur und Kunst, die der Krieg hervorgebracht hat. Auch zahlreiche Karikaturen, darunter solche von feindlichen illustrierten Blättern, waren zu sehen, ebenso eine außerordentlich stattliche Sammlung Kriegspostkarten, Landkarten, Photographien und Gemälde der deutschen Heerführer, ferner eine Sammlung Farbendrücke „Deutschland zur See“, die unsere Seemacht in guten Bildern zeigte. Von interessanten Einzelheiten sei noch das Papiergeld (Gutscheine zu 50 Pf. und 1 Mk.) erwähnt, die die Stadt Bromberg an Stelle der rar gewordenen Ringe ausgeben ließ, ferner ein Kofakenjübel, eine Kofakenkute, Granaten, Schrapnells, französische Waffen, eine Feldpostkarte, hergestellt aus einem Stück Traasfläche eines heruntergeschossenen belgischen Flugapparates, russische Granat- und Schrapnellsplitter, eine erbeutete Kofakenfahne, eine Sammlung Vivatbänder, die anlässlich der neuen Siege herausgegeben wurden, eine Anzahl russischer Orden, die zum Weissen des Roten Kreuzes verkauft werden, eine erbeutete Frankfurterdonnerbüchse, die mit Kugeln und Steinen geladen wird, ein veräuselter Frankfurterdöckel u. v. a. Die Kgl. Landesbibliothek hatte einen ihrer Lazarettschranke ausgestellt, wie solche in großer Zahl angefertigt und mit Wäthern gefüllt an die Lazarette gesandt werden.

Die Kriegsausstellung sollte auch nach Schluß der „Bugra“ noch für das Publikum geöffnet bleiben. Wie jedoch die Tagespresse berichtet, ist diese Ausstellung bereits am 18. Oktober geschlossen worden.

Gegen die Kriegs-, „Scherz“-Postkarten

wird jetzt von allen Seiten lebhaft Einspruch erhoben und das mit vollem Recht. Was da alles als „Scherz“ und „Humor“ angesehen werden soll, übersteigt wirklich alle Grenzen, ganz abgesehen davon, daß auch die technische Ausführung dieser Karten zum größten Teil auf der untersten Stufe steht. Die Uebertreibung — und man kann ruhig sagen: Rohheit —, die manche dieser Karten an den Tag legen, hat bereits des Kriegsministerium in München veranlaßt, diese „Kunstzeugnisse“ unter Zensur zu stellen. Das Kriegsministerium gibt bekannt:

Aus der Bevölkerung sowohl als aus Kreisen der Ansichtartenverleger sind dem Kriegsministerium zu stimmende und dankbare Äußerungen zugegangen über die Zweckmäßigkeit der vor kurzem angeordneten besonderen Ueberwachung der auf den Krieg bezüglichen Ansichtskarten und Abbildungen, unter denen sich leider bisher nicht wenige befanden, die geeignet erschienen, das Ansehen der deutschen Kultur und des deutschen Heeres und seiner Waffentaten herabzuwürdigen. Zur Erleichterung dieser Zensur wird im einzelnen noch angeordnet:

1. Die Postkarten-Erzeugnisse der in München ansässigen Verlagsanstalten sind dem Presseerat des Kriegsministeriums zur Prüfung vorzulegen. Ebenso die Erzeugnisse der außerbayerischen Firmen, die ihre Ansichtskarten innerhalb Bayerns verbreiten wollen.
2. Die Erzeugnisse der außerhalb Münchens in Bayern ansässigen Ansichtskartenverlagsanstalten sind derjenige Stelle desjenigen kriegsverbindenden Generalkommandos vorzulegen, in dessen Bereich der betreffende Verleger seinen Wohnsitz hat. Auf

allen Kriegs-Ansichtskarten muß der Name und Wohnort des Verlegers angegeben sein. Stenographische Schrift ist bei dieser Angabe zulässig. Abbildungen des Eisernen Kreuzes oder des Roten Kreuzes dürfen auf Ansichtskarten nur in ganz besonderen Fällen nach vorheriger Erlaubnis angebracht werden.

In einer Reihe von Städten sind auch schon polizeiliche Verfügungen gegen das Aushängen solcher Karten erlassen worden. Die Tatsache, daß bei der Herstellung dieser Karten auch ein Teil unserer Kollegen und Kolleginnen Beschäftigung finden, kann uns nicht abhalten, uns zu den Erwerbungen der Herstellung und des Vertriebs solcher Auswüchse des Humors zustimmend zu äußern. Ein Krieg und seine Folgen sollten denn doch zu ernste Dinge sein, als daß damit Hohn und Spott getrieben wird. Zudem sind wir der Ansicht, daß an Stelle dieses Schundes sehr viel mehr wertvoll gute Karten abgesetzt werden, wenn das Angebot solcher humoristischen Ausgebirten ausbleibt. Von einer besonderen Schädigung der Postkartenindustrie kann deshalb nicht geredet werden, wie es z. B. in der „Papierzeitung“ geschieht. Auch die Mühsüchten auf den Bildungsrad und Geschmack der Käufer dieses Schundes kann es nicht geben, es sei denn, daß man bei diesen einen rohen und barbarischen Geschmack voraussetzt.

Schaumgold.

Damit in der jetzigen ersten Zeit der Humor nicht ganz unterdrückt wird, sei hier ein kurzer Abschnitt aus dem kürzlich im „Stuttgarter Neuen Tageblatt“ erschienenen Kriegsroman „Die Kraft von Alzack“ wiedergegeben. Es heißt da von einem Meister des Prägebrenns:

„Von der Stabell tracht ein Schuß aus schwerem Kaliber und künbet den Mittag. Die Münzergloden beginnen zu läuten.“

Die läuten in langjähren Schwingungen aus, als Klaus an das Fenster des Pförtners in der Rabsgasse klopf und Einlaß begehrt ins Hotel d'Alzack.

Weißer Jungholz ließ das Prägeisen fahren, mit dem er jochte die Goldfillets auf dem Rücken des zweiten Bandes der großen Corneliaausgabe gedrückt hatte, und zog den Lärchast.

Das Köppchen in der Hand, erschien er auf der Schwelle seiner Wohnung, um den Baron zu begrüßen. Seine Frau stand schon im Vestibül des Herrenhauses und wartete mit den Schlüssel vor den gekästeten Jammern.

Klaus blieb einen Augenblick in der Rutschhalle stehen. Der Springbrunnen plätscherte im Hofgarten, Sperlinge lärmten in den Stalkungen und in den hohen gewölbten Scheiben des palastartigen französischen Brunnenhauses brannte die Sonne.

Als er dem alten Jungholz, der schon vierzig Jahre das Haus hütete, die Hand gab, blieb von dem Schaumgold des Buchbinders ein Nest an seinen Fingern hängen.“

Die mit „Schaumgold“ und „Prägeisen“ auf den Buchrücken gedrückten „Goldfillets“ müssen in der Vorstellung des Romanschreibers seltsame Dinge gewesen sein. Und daß ein Buchbinder mit den Händen im Golde wühlt — wenn auch nur „Schaumgold“ sein soll — dürfte auch nicht alle Tage vorkommen. Ja, wenn man über etwas schreibt, was man nicht versteht —

Rundschau.

Bei der Volksfürsorge-Kriegsversicherungs-Kasse ist zu beachten, daß die beabsichtigte Versicherung eines im Felde Stehenden bald bewirkt wird, weil bei den ununterbrochenen Kämpfen jeden Augenblick der Versicherungsfall eintreten kann. Da nach den Bedingungen der Kasse die Versicherung rechtskräftig wird mit dem Tage der Einzahlung des Betrages für die Anteilsscheine, ist als erste Maßnahme zu empfehlen: Einzahlung der Prämie bei der Post, bei der Hauptverwaltung in Hamburg oder bei einer Rechnungsstelle der Volksfürsorge. Es genügt, wenn dabei der Name des zu Versicherenden angegeben wird. Die Personalien des zu Versicherenden und die Adresse der Empfangsberechtigten können nachgeliefert werden. Sehr häufig werden zunächst die Personalien angemeldet, dann der Anteilsschein erwartet und dann soll erst gezahlt werden. Das kann sehr leicht zum Nachteil der Angehörigen des zu Versicherenden ausfallen und sollte daher vermieden werden. — Von Interesse wird es sein, zu erfahren, daß bereits eine Gemeindebehörde für alle eingezogenen orksansässigen Personen Anteilsscheine der Volksfürsorge-Kriegsversicherung erworben hat, und zwar die Gemeindebehörde von Wramfeld, die für 143 zu den Fahnen eingezogene Einwohner der Gemeinde je 2 Anteilsscheine erwarb und damit den Angehörigen der Gefallenen eine größere Unterstützung-

fumme sicherte. Das kann zur Nachahmung nicht empfohlen werden.

Es zeigt sich mitunter, daß die Frauen oder sonstige nähere Angehörige in abergläubiger Mangellichkeit den Erwerb von Anteilshälften als eine Spekulation auf den Tod ihrer Lieben ansehen und deshalb eine Versicherung nicht abschließen wollen. Wenn auch solche Bedenken bei dem in der Tat vorhandenen Risiko des fürchterlichen Krieges gewiß nicht berechtigt sind, muß man sie als seelische Erwägungen respektieren, obgleich sie natürlich im eintretenden Falle nur zum Schaden der Angehörigen wirken. Diese Tatsachen weisen aber sehr stark darauf hin, daß Verwandte, Freunde, Kollegen, Vereine und vielleicht auch Arbeitgeber hier eine nicht mitzuwerfende praktische-Kriegshilfe leisten können. Ist das Kriegsgefühl dem zu Begünstigten hold, so ist die Freude darüber es schon wert, daß man durch Eingahlung der Prämie die Aste erhöht hat, die denen zugute kommt, die ihren Ernährer im Kriege verloren haben.

Das Meer der Arbeitslosen. Zugleich mit den Erhebungen über die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder haben die der Generalkommission angeschlossenen Verbände auch Feststellungen über die Arbeitslosigkeit gemacht. Die folgenden Angaben beziehen sich auf den Stand der Arbeitslosigkeit am Anfang des September. Nach Abzug der zum Kriegsdienst eingezogenen verblieben Anfang September 1745 468 Mitglieder der in den 47 der Generalkommission angeschlossenen Verbänden. Davon waren 370 126 oder 21,2 Proz. arbeitslos.

Der Umfang der Arbeitslosigkeit ist in den einzelnen Berufen außerordentlich verschieden. Besonders in der Exportindustrie ist eine erschreckende Arbeitslosigkeit vorhanden. Bis rund 50 Proz. arbeitslose Mitglieder und darüber hatten 7 Gewerkschaften. Jedoch auch in Berufen, für die nicht so enorm hohe Prozentätze Arbeitsloser angegeben sind, steht die Sache keineswegs günstig. Von den 56 201 Mitgliedern, die der Buchdruckerverband nach Abzug der zum Kriegsdienst eingezogenen hat, arbeiten rund 10 055 teils nur mehrere halbe oder einige Tage in der Woche, so daß auch ein Teil dieser nicht als arbeitslos gezählten Mitglieder unterstützt werden muß. Ähnlich steht es in anderen Verbänden, bei denen etwa ein Drittel der Mitglieder als arbeitslos angegeben werden. Nur dadurch, daß einzelne Berufe einen äußerst geringen Prozentatz Arbeitsloser haben, ergibt sich der verhältnismäßig günstige Durchschnitt von 21,2 Proz. arbeitslos Mitglieder. Unter 10 Proz. arbeitslos Mitglieder hatten 15 Gewerkschaften. Aus dem günstigen Durchschnittsatz von 21,2 Proz. den Schluß zu ziehen, als sei die Not in weiten Schichten der Arbeiterbevölkerung nicht so groß, daß eine Gefahr entsehen könne, wäre sehr gewagt. Sie ist in vielen Berufen derartig groß, daß dringend Hilfe geboten werden muß. Wo dies nicht durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit geschehen kann, muß Unterstützung gewährt werden. Diese kann ihren Zweck aber ausreichend nur erfüllen, wenn sie in Form der Arbeitslosenversicherung organisiert wird.

In absoluten Zahlen hatten die Verbände Arbeitslose:

Metallarbeiter 76 206; Holzarbeiter 51 370; Bauarbeiter 43 225; Textilarbeiter 29 721; Fabrikarbeiter 23 788; Buchdrucker 16 855; Transportarbeiter 16 682; Buchbinder 11 247; Schneider 8464; Glasarbeiter 8269; Maler 7921; Tabakarbeiter 7358;utmacher 6600; Buchdrucker-Gilfsarbeiter 6500; Porzellanarbeiter 6382; Lithographen 6341; Schuhmacher 5949; Zimmerer 5916; Sattler und Portefeullier 3782; Gastwirtsgehilfen 2833; Lederarbeiter und Handschuhmacher 2513; Tapezierer 2514; Steinarbeiter 2207; Töpfer 2047; Bergarbeiter 2000; Bäcker und Konditoren 1923; Zivilmusiker 1517; Bildhauer 1432; Maschinisten und Heizer 1423; Dachbeder 1097; Handlungsgehilfen 937; Wärtcher 664; Brauerei- und Mühlenarbeiter 655; Glaser 646; Kürschner 553; Gemeinbearbeiter 543; Friseur 318; Gärtner 280; Kupferstecher 270; Landarbeiter 247; Bureauangestellte 225; Lithographen 210; Schiffszimmerer 199; Asphaltreure 198; Rotenstecher 64 und Fleischer 35; Steinseher haben keine Angaben gemacht.

In diesen Zahlen sind die wegen Krankheit Erwerbslosen nicht enthalten.

Die Prozentziffer der Arbeitslosen betrug in den einzelnen Verbänden: Zivilmusiker 88,4;utmacher 66,7; Glasarbeiter 63,6; Lithographen 60,0; Bildhauer 60,5; Porzellanarbeiter 49,4; Lithographen 49,3; Buchdrucker-Gilfsarbeiter 43,8; Buchbinder 36,7; Holzarbeiter 34,7; Tapezierer 32,8; Sattler und Portefeullier 32,4; Gastwirtsgehilfen 30,7; Buchdrucker 30,0; Tabakarbeiter 28,9; Töpfer 28,4; Leder-

arbeiter 26,1; Maler 26,0; Bauarbeiter 25,4; Fabrikarbeiter 23,7; Textilarbeiter 23,6; Schneider 22,3; Metallarbeiter 20,4; Glaser 21,5; Friseur 19,4; Asphaltreure 19,2; Dachbeder 18,5; Rotenstecher 17,1; Kürschner 16,2; Zimmerer 16,1; Schuhmacher 15,7; Wärtcher 9,9; Steinarbeiter 9,3; Bäcker 9,2; Transportarbeiter 7,7; Schiffszimmerer 7,6; Maschinisten 7,2; Kupferstecher 6,6; Gärtner 5,4; Bureauangestellte 4,0; Handlungsgehilfen 4,0; Bergarbeiter 2,6; Brauereiarbeiter 2,1; Landarbeiter 1,5; Gemeinbearbeiter 1,3 und Fleischer 1,1. Von den Steinsehern fehlen Angaben.

An Arbeitslosenunterstützung haben die Verbände insgesamt 1648 120 Mk. wöchentl. sich zu zahlen.

Abrechnungen

Vom 3. Quartal gingen weiter bis zum 26. Oktober bei der Verbandskassa ein: Von Frankfurt a. O. — Mk. 3, Mottbus 368,20 Mk., Danzig — Markt, Gau 3 120 Mk., Stettin 450 Mk., Krieg — Mk., Kattowiß — Mk., Dessau — Mk., Bremen — Mk., Bremerhaven — Mk., Lübeck 400 Mk., Gau 9 300 Mk., Erfurt — Mk., Ruhlra — Mk., Sonneberg — Mk., Bochum 100,13 Markt, Gelsenkirchen 75,49 Mk., Hagen — Mk., Krefeld 300 Mk., W.-Gladbach — Mk., Memmelscheid 100 Mk., Darmstadt — Mk., Frankfurt a. M. — Mk., Gau 12 1121,08 Mk., Chemnitz 2350 Mk., Dresden — Mk., Ebersbach-Neugersdorf 146,59 Markt, Plauen — Mk., Würzen — Mk., Monstanz — Mk., Erlangen — Mk., Regensburg 93,84 Mk., Gau 17 170 Mk., Augsburg — Mk. und von Kaufbeuren mit — Mk. E. Hauelsen.

Adressenänderungen.

Adressen der Kassierer:

Danzig. Fr. Behrendt, Danzig-Langfuhr, Eisenstraße 21 I; Auszahlung der Unterstützung und Entgegennahme der Beiträge Sonnabends von 5-7 Uhr im Schuhmargewerkschaftshaus, Vorstädtischer Graben Nr. 9.

Münchingen-Wilhelmsbaben. Unterstützung wird ausgezahlt von S. Klute, Wörsenstr. 66 pt. I.

Anzeigen

Buchbinderei

und Formular-Verlag krankheitshalber billig zu verkaufen.

H. Bielefeldt, Berlin, Schmidstr. 15.

Wegen Todesfall ist unter günstigen Bedingungen eine sehr gutgehende

Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlung

in Provinzstadt m. b. höh. Schulen zu verkaufen. Für Buchbind. i. günst. Objekt. Offert. u. S. 8. 1218 bef. Rudolf Wasse, Leipzig.

Zahlstelle Düsseldorf.

Am 18. Oktober starb nach kurzem Kranklager an Blinddarmentzündung unsere wertvolle Kollegin

Hedwig Aurisch

im 18. Lebensjahre. Wir werden der so früh Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren!
Der Vorstand.

Zahlstelle Dresden.

Am 19. Oktober starb an einer Stehlopfkrankheit unser Mitglied, der Kartonnagen-Zuschneider

Robert Gütter

im Alter von 50 Jahren. Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Ehren-Kreuz Tafel

für unsere im Kampf fürs Vaterland gefallenen Kollegen.

Am 5. Oktober fiel in den Kämpfen bei Beaumont unser Kollege

Kamill Hüller

geb. 25. Februar 1880 in Lehr, eingetreten in unsern Verband am 8. Juli 1913 in Lehr, zuletzt Mitglied in Lehr.

In den Kämpfen einer am 26. August in Nordfrankreich erhaltenen schmerzenden Wunde starb im Feldlazarett zu ... unser Kollege

Richard Köhler

geb. 6. März 1893 in Stettin, eingetreten in unsern Verband am 27. April 1910 in Dessau, zuletzt Mitglied in Schleich.

Am 19. September fiel bei Carnyen-Dornebis in Frankreich unser Kollege

Paul Schulze

geb. 7. Dezember 1882 in Großenhain i. S., eingetreten in unsern Verband am 2. Oktober 1905 in Solingen, zuletzt Mitglied in Solingen.

In Frankreich fiel unser Kollege

Paul Apitzsch

geb. 5. November 1885 in Brandis, eingetreten in unsern Verband am 7. Mai 1910 in Würzen, zuletzt Mitglied in Würzen.

Bei einem der Kämpfe auf Frankreichs Boden fiel unser Kollege

Walter Horn

geb. 29. August 1887 in Dehtitz i. S., eingetreten in unsern Verband am 1. Mai 1911 in Würzen, zuletzt Mitglied in Würzen.

In den Kämpfen um Reims fiel unser Kollege

Otto Kelsch

geb. 11. Januar 1885 in Leipzig, eingetreten in unsern Verband am 15. Oktober 1902 in Leipzig, zuletzt Mitglied in Leipzig.

Am 26. September fiel bei Vaudeincourt in Frankreich unser Kollege

Kurt Illmann

geb. 4. Juli 1884 in Glauchau, eingetreten in unsern Verband am 13. Oktober 1906 in Leipzig, zuletzt Mitglied in Leipzig.

Auf französischem Boden fiel unser Kollege

Willy Jähnichen

geb. 21. April 1888 in Leipzig, eingetreten in unsern Verband am 18. April 1906 in Leipzig, zuletzt Mitglied in Leipzig.

In einer der Schlachten im Westen fiel unser Kollege

Max Volland

geb. 4. Februar 1879 in Leipzig, eingetreten in unsern Verband am 21. März 1903 in Leipzig, zuletzt Mitglied in Leipzig.

Am 21. September fiel bei La Mlle aux Bois in Frankreich als Krankenträger unser Kollege

Willy Kutzscher

geb. 19. August 1888 in Leipzig, eingetreten in unsern Verband am 22. April 1907 in Leipzig, zuletzt Mitglied in Leipzig.

Den Opfern der Kämpfe um den Frieden Deutschlands ein ehrendes Andenken!

W e i h n a c h t e n 1 9 1 4 .

An dem gewaltigen Kampfe um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation nehmen auch Tausende unserer Berufskollegen teil.

Unter grossen körperlichen Anstrengungen tun sie ihre Pflicht, dabei ihr Alles, ihre Gesundheit, ja ihr Leben für die Dahingeblichenen einsetzend. Ihnen und all den tapferen Streitem haben wir es zu danken, wenn unsere heimatlichen Fluren nicht das Schlachtfeld für das grosse Völkerringen abzugeben brauchen.

Wissen wir doch, welch ein Segen das für uns bedeutet. Die Landesteile, durch die der Krieg zieht, sind zum Schauplatze grosser Zerstörungen geworden.. Nicht nur, dass die Ackerscholle zur unfruchtbaren Wüste wird, die Feldfrüchte der vollständigen Vernichtung anheimfallen. Zahlreiche Dörfer, ja sogar grosse Städte sind fast vollständig vom Erdboden weggefegt worden. Unermessliche Werte sind vernichtet worden und deren Besitzer an den Bettelstab gebracht worden. Mit ihnen leiden die Scharen der Arbeiter, die durch das Zerstörungswerk um ihre Existenz gekommen sind.

In Anbetracht dieser riesigen Opfer, die das Menschengeschlecht, dort wo der Krieg sich abspielt, zu bringen hat, ist es wohl sicherlich ein bescheidenes Opfer, das von Euch, Kollegen und Kolleginnen verlangt wird. Die Ortsverwaltung beabsichtigt unseren im Felde stehenden Kollegen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Kosten sollen aus dem Ertragnis der Sammlung durch die Extrabeiträge bestritten werden.

Darum, Kollegen und Kolleginnen, betätigt Euch im Sinne des Weihnachtsfestes, des Festes der allseitigen Menschenliebe, indem auch Ihr Euch an der Sammlung durch freiwillige Extrabeiträge beteiligt.

Extragbeitragsmarken im Werte von 10, 15, 25, 30, 50, 75 Pfennig und einer Mark sind bei den Beitragskassierern und im Büro zu haben.

Mit kollegialischem Gruss

Die Ortsverwaltung
i. A. V. B r u c k s .

